

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1855

22.2.1855 (No. 45)

Karlsruher Zeitung.

Donnerstag, 22. Februar.

Nr. 45.

Vorausbezahlung: jährlich 8 fl., halbjährlich 4 fl., durch die Post im Großherzogthum Baden 8 fl. 30 kr. und 4 fl. 15 kr.
Einkaufsgebühr: die gestaltete Petitzeile oder deren Raum 4 kr. Briefe und Gelder frei.
Expedition: Karl-Friedrichs-Strasse Nr. 14 woselbst auch die Anzeigen in Empfang genommen werden.

1855.

Das Manifest des Kaisers Nikolaus vom 10. Februar.

Dieses Aftenstück, dessen Inhalt in telegraphischem Auszug bereits bekannt ist, lautet vollständig also:

Von Gottes Gnaden Wir Nikolaus I., Kaiser und Selbstherrscher aller Russen etc., thun kund und zu wissen: Unsere getreuen und vielgeliebten Unterthanen wissen, wie sehr Wir wünschen, ohne Anwendung von Waffengewalt, ohne längeres Blutvergießen zu dem Ziel zu gelangen, das Wir uns beständig vorgezogen haben, nämlich zur Vertheidigung der Rechte Unserer Glaubensgenossen und im Allgemeinen der ganzen Christenheit im Orient. Dieser Wunsch ist gleichfalls allen Dinen bekannt, welche mit Aufmerksamkeit und Unparteilichkeit dem Gange der Ereignisse, sowie der unversöhnlichen Tendenz Unserer Handlungen gefolgt sind. Wir waren und bleiben stets jedem andern Beweggrunde, jedem andern Ziele in Glaubens- und Gewissenssachen fremd. Heute noch haben Wir, treu diesen von uns angenommenen Grundsätzen, unsere Zustimmung erteilt zu der Eröffnung von Unterhandlungen mit den Westmächten, welche in Gemeinschaft mit der ottomanischen Pforte eine uns feindselige Allianz gebildet haben. Wir glauben bei Unserer Offenheit von ihrer Seite dieselbe Aufrichtigkeit, dieselbe Uneigennützigkeit der Absichten erwarten zu dürfen, und Wir geben die Hoffnung nicht auf, zur Wiederherstellung eines für die ganze Christenheit so erwünschten, so lothbaren Friedens zu gelangen.

Nichtsdestoweniger sind Wir, Angesichts der von ihnen gesammelten Streitkräfte und ihrer sonstigen Vorbereitungen zum Kampfe mit uns, Vorbereitungen, welche trotz der eingeleiteten Unterhandlungen fortwährend und sogar unaufhörlich fast mit jedem Tage ungeheurer Ausdehnungen annehmen, gezwungen, Unsererseits gesamt an die Vernehmung der Mittel zu denken, welche Gott uns für die Vertheidigung des Vaterlandes gegeben hat, um allen Russen feindselige Versuchen, allen Plänen, welche seine Sicherheit und seine Ehre bedrohen könnten, einen festen und gewaltigen Damm entgegenzusetzen. Diese erste Unserer Pflichten erfüllen Wir hiermit, und indem Wir den Willen des Allerhöchsten mit vollem Glauben an seine Gnade, mit vollem Vertrauen in die Liebe Unserer Unterthanen anrufen, welche gleich uns von demselben Gefühle der Hingebung für unsern Glauben, für die rechthabende Kirche, und für unser theures Vaterland befeuert sind, richten Wir diesen neuen Aufruf an alle Klassen Unserer Unterthanen, indem Wir befehlen: daß zur Bildung einer allgemeinen Militärschule des ganzen Kaiserreichs geschritten werde.

Die auf die Bildung und die Organisation dieser Militärschule bezüglichen Anordnungen sind von uns geprüft und bestätigt worden und finden sich im Einzelnen in einem besondern Reglement dargelegt. Sie werden überall mit Pünktlichkeit und Eifer zur Ausführung gebracht werden. Schon mehr als einmal haben peinigende und sogar harte (grausame) Prüfungen Russland bedroht und heimgesucht; stets aber hat es seine Rettung in seinem demüthigen Glauben an die Vorsehung, in dem engen und unauf lösblichen Bande gefunden, welches den Monarchen und die Unterthanen, seine ergebenden Kinder, umschlingt. Möge es heute wieder ebenso sein! Möge Gott, der in den Bergen liest, welcher seinen Blicken seinen Segen verleiht, uns seinen Willen bewahren! Gegeben zu St. Petersburg, den 29. des Monats Januar, im Jahr der Gnade Ein Tausend acht Hundert und fünfundsünfzig und Unserer Regierung im Dreißigsten.

Gez. Nikolaus.

Ein Allerhöchster Ukas von demselben Datum verfügt: 1) Die Landesbewaffnung ungesäumt aufzurufen in den Gouvernements: St. Petersburg, Dniewo, Nowgorod, Twer, Smolensk, und Kurland. 2) In den Gouvernements Moskau, Wologda, Kostroma, Nischnegorod, Jaroslaw, Kaluga, Drel, Tula, Njasan, Wladimir, Tambow, und Pensa, in Betracht, daß hier die partielle Rekrutenaushebung vom 15. Februar bis zum 15. März bevorsteht, die Einstellung der Streiter der Landesbewaffnung vom 1. April bis zum 1. Mai d. J. zu bewerkstelligen. 3) In allen bezeichneten Gouvernements die Streiter in der durch das Reglement bestimmten Anzahl einzustellen.

Orientalische Angelegenheiten.

Es ist schwer, wenn nicht unmöglich, die Erscheinungen des Tages so zu einem Gesamteindrucke zusammenzufassen, daß sich darauf irgendwie haltbare Schlüsse über die nächste Zukunft bauen ließen. Das russische Manifest, das wir oben im Wortlaut mittheilen, enthält die unzweideutigsten Versicherungen der Friedensliebe; wer aber vermöchte daraus den Grad der Opferwilligkeit bestimmt zu ermessen, der ihr zu Grund liegt? Unmittelbar hinter die Friedensgeneigtheit wird die ganze russische Nation in Waffen gestellt — eine Maßregel, gegen welche sich bekanntlich Kaiser Alexander im Jahr 1812 noch sträubte, als schon eine halbe Million Feinde auf russischem Boden stand. Ein ähnlicher Friedenston klingt auch aus der Sprache des neuen englischen Ministeriums heraus, und gleichzeitig rafft es sich zu Kriegsrüstungen auf, die nach englischen Begriffen unerhört gelten können. In Frankreich scheint eine fast nur kriegerische Stimmung die Oberhand zu haben; die zahlreichen Gerüchte von der Abreise des Kaisers nach der Krimm, nach dem Nordlager, nach der Mosel sind davon Zeuge; ebenso die Gerüchte von der Bildung einer Rheinarmee, dem bevorstehenden Abmarsch der Trup-

pen von Boulogne nach Metz, dem Marsch einer Armee nach Oesterreich u. s. w. In Oesterreich nehmen die Kriegsvorbereitungen ihren stetigen Fortgang. In Deutschland wird aller Orten gerüstet. Zwischendrin klingen wieder günstigere Gerüchte über die preussisch-französischen Verhandlungen; man spricht davon, daß es gelungen sei, dieselben soweit zu fördern, daß der Vertrag als vereinbart angesehen werden könne, und daß die Unterschrift nicht ausbleiben werde. Was er für einen Inhalt haben mag, weiß Niemand anzugeben; die Einen meinen, Preußen habe immerhin einige, wenn auch leichte Konzessionen gemacht, mit denen man sich, um einmal ans Ende zu kommen, begnügen wolle; die Andern sagen, die Dezerberallirten wollten Preußen, wenn es denn einmal nicht anders wolle, neutral sein lassen, und begnügten sich mit der Verpflichtung, daß es die Neutralität in absolutester Weise handhaben würde. Wieder Andere stellen alle Verlautbarungen über dieser schon geschehene Annäherungen als verfrüht in Abrede. In diesem Wirrwal ungewisser Angaben taucht plötzlich die Nachricht auf, daß Bayern in Einleitung treffe, um ein Armeekorps in der Pfalz und in Franken aufzustellen. Man weiß nicht, was damit gemeint sein soll. Will Bayern Front machen gegen Frankreich? Will es der „Rheinarmee“ ein Observationskorps gegenüberstellen? Hat es das von einer gewissen Seite her beliebte Programm der „bewaffneten Neutralität“ adoptirt, und will es im Vollzuge desselben vorangehen? Sind seine vorläufigen Maßregeln auf andere, oder auf ganz unbestimmte Eventualitäten berechnet? Wir wollen sehen. Hier haben wir nur einige charakteristische Züge zur Situation des Augenblicks hervorheben wollen, die für die nächste Entwicklung bedeutsam sind.

Berlin, 18. Febr. Vor einigen Tagen war hier der Oberst v. Dberg, der Adjutant des Generals v. Wedell, anwesend. Nach Allem, was von seinen Mittheilungen verlautet hat — schreibt man dem „N. Corr.“ — war der Besten zu einem Vertrag bereit, der eine eventuelle Kooperation Preußens bedingte, sollte diese auch für jetzt nur in einem Minimum festgelegt werden. Aber dieses müßte in präziser, sicher garantirter Weise geschehen.

Die „Vossische Ztg.“ vernimmt, daß das Gerücht über den bevorstehenden Abschluß eines Separatbündnisses zwischen Hannover und Oesterreich keineswegs so grundlos ist, und daß für den Fall seines Zustandekommens Braunschweig, Nassau, und das Großherzogthum Hessen (?) dem Vorgange Hannover folgen würden. Die Berufung des hannoverschen Bundesrats, Grafen v. Kielmannsegg, nach Hannover habe ausschließlich mit dieser Angelegenheit zusammengehängt.

Aus dem Norden.

Wien, 17. Febr. Die „Fr. P.-Ztg.“ schreibt: Man ist in Wien über den Rückzug der russischen Truppen von der österreichischen Grenze gegen das Weichselufer vollkommen im Klaren: Der Jaar hat im Hinblick auf die in näherer Ausführung begriffene Militärkonvention zwischen Oesterreich und Frankreich beschlossen, nicht allein in der Krimm, sondern auch in allen anderen Punkten des präsumtiven Kriegsschauplatzes das vollständigste Defensivsystem, als ausschließliche Grundlage seiner Taktik, zu organisiren. Deshalb wird das linke Weichselufer, im Fall eines Angriffs, langsam geräumt, und jeder Ort, welcher einer vorrückenden Armee als Station dienen könnte, rücksichtslos verbrannt werden. Die sich zurückziehenden Russen werden theils eine Aufstellung zwischen Kolisch und Warchau, theils zwischen Praga und Lublin nehmen. Letztere Festung, sowie das starke Jamsok sind schon dermalen mit Truppen so überfüllt, daß man daraus ebensowohl auf eine mächtige Vertheidigung des rechten Weichselufers, als auf eine gewaltige Front gegen Galizien schließen kann, falls die Oesterreicher von Lemberg aus auf direkten Wegen die Grenze zu überschreiten beabsichtigen sollten. Allerdings stimmen diese kriegerischen Gerüchte keineswegs mit den Friedenserwartungen überein, welchen man sich in den beiden letzten Wochen hier vielfach hingab. Indessen darf vielleicht auch nicht übersehen werden, daß die k. k. Gesandtschaft in St. Petersburg noch in dieser Woche einem Beamtenzuwachs entgegensteht.

Oesterreichische Monarchie.

Wien, 16. Febr. (Köln. Z.) Die neueste Ordre de Bataille ist vorgelesen allerhöchsten Orts genehmigt worden. Die in derselben den verschiedenen Armeekorps angewiesenen neuen Stellungen müssen von den letztern bis 15. März bezogen sein und haben die betreffenden Dislokationen am 1. März zu beginnen, bis zu welchem Datum sämtlichen Truppenabtheilungen die erforderlichen Bagagelarren beizustellen sind. Aus Italien, und zwar aus den venezianischen Provinzen, werden zwei Regimenter demnächst nach Steyermark marschiren, um daselbst ihre weitere Bestimmung zu erwarten. Das Linien-Infanterieregiment Nr. 49, welches derzeit in Mailand stationirt ist, wird in kurzer Zeit nach Prag marschiren; von hier aus geht das Infanterieregiment Nr. 16 nach Siebenbürgen. Die Artillerie wird fortwährend vermehrt und verbessert. Die arabischen Siebereien liefern jede Woche eine bedeutende Anzahl Kanonenrohre ab, welche von Seiten des hiesigen Artillerie-Feldzeugamtes also-

gleich montirt werden, da in Folge eines allerhöchsten Befehls ein neuer, großartiger Artilleriepark in Wien zusammengestellt wird. Die Gewehrmaschinen sind ebenfalls voll auf mit der Anfertigung von Gewehren beschäftigt, da bis zum 1. März alle Infanterieregimenter mit den neuen Gewehren versehen sein müssen. Nach Krakau ist erst am 10. Febr. wieder von hier ein Transport von Munition abgegangen, und schon ist für den 19. Febr. ein neuer Transport bei der Nordbahn-Direktion angefragt. — Auch in die Donaufürstenthümer werden fortwährend Sendungen an Munition effectuirt, und es ging erst gestern eine solche nach Buzarest ab.

Bulgarien.

* Aus Privatmittheilungen, die der „Fr. Corr.“ von der unteren Donau zugehen, war Zmail Pascha zu Ende Januar noch in Schumla, wo auch der Generalkab und das Militärconceil desselben sich befanden. Das Borrücken der türkischen Truppen nach Warna, zur Einschiffung nach der Krimm, ging sehr langsam von Statten, weil zu dem bereits erwähnten großen Mangel an Zugvieh auch noch ziemlich starker Schneefall und Frost hinzugekommen waren. In Ruffschul standen Tausende von Transportwagen, für die es an Bespannung fehlte, und die Umgegend dieser Stadt war von gefallenem Pferde- und Zugochsen bedeckt.

Krimm.

Wien, 16. Febr. (N. Z.) Direkten Nachrichten aus der Krimm zufolge befinden sich die zwei kais. russischen Großfürsten Michael und Nikolaus in diesem Augenblick in dem Hauptquartier des Fürsten Menschikoff zu Kamischli am Belbek. Großfürst Michael hatte sich von seinem Unwohlsein vollkommen erholt, und traf am 4. d. M. in Simpheropol ein, wo er von seinem Bruder und vom General Osten-Sacken empfangen wurde. Beide Prinzen besichtigten an demselben Tag die Spitäler in der Stadt, welche mit Kranken und Verwundeten überfüllt sind. Was ich in meinem letzten Brief über den traurigen Zustand der russischen Truppen auf der taurischen Halbinsel berichtet habe, wird jetzt allseitig bestätigt. Ihre Unterkunft ist im Allgemeinen besser bestellt, als jene der Allirten, besonders was die Quartiere in Sebastopol, Baktischirai, und Simpheropol, dann in den paradiesischen südwestlichen Theilen der Krimm betrifft; nur die Vorposten an der Tschernaja und das Hauptkorps am Belbek wohnen in Erdhöhlen. Aber die Verpflegung dieser Truppenmassen ist nicht so geregelt, wie man es bei den Russen in allen bisherigen Kriegen zu beobachten Gelegenheit hatte. Inzwischen haben die Gouverneure der Südprovinzen Alles aufgeboten, um die Blüthe der russischen Armee wenigstens mit dem Nothdürftigsten zu versehen, und so herrscht dort jetzt eigentlich kein Mangel an Nahrungsmitteln für die Mannschaften, wohl aber hier und dort Mangel an Wasser und an Pferdefutter. Das Gros der türkischen Armee befindet sich bereits vollständig in Eupatoria, ebenso die ägyptischen Hilfstruppen. Die Stärke der Allirten auf jenem Punkt dürfte 36,000 Mann betragen; ihre Ausrüstung und Schlagfertigkeit läßt wenig zu wünschen übrig. In den ersten Tagen dieses Monats nahmen sie eine größere Refognosirung der russischen Aufstellungen bei Saak vor; die Russen zerniren, wie es sich von selbst versteht, nicht mehr Eupatoria von der Landseite, und das frühere Zernierungskorps ist jetzt ein vorgeschobenes Observationsdetachement; auch die andern russischen Truppentheile verhalten sich auf allen Punkten defensiv. Die wiederholt unternommenen Ausfälle gegen die Belagerungswerke sind eben nur Refognosirungen, um die Größe der zur Zerstörung von Sebastopol aufgeführten Arbeiten der Allirten gleich im Entzehen zu erforschen. Den Transcheendienst haben jetzt ausschließlich die Franzosen zu besorgen; sie haben sogar die Bedienung der in Batterie gebrachten englischen Geschütze übernommen. Die Ueberreste der brittischen Armee werden seit der Ankunft der drei englischen Generale in ein Korps neu rangirt, und nehmen ihre Aufstellung an der Tschernaja mit dem rechten Flügel an Kamara gelehnt, um Balakava zu bedecken und im erforderlichen Fall gegen Traktir, wo General Uprandi steht, zu operiren. Die Heere in der Krimm beobachten sich daher gegenseitig mit großer Aufmerksamkeit, und das grauige Winterwetter hat nicht vermocht, auf den Gang der Belagerung Einfluß zu nehmen, es hemmt nur die Operationen, welche jetzt mit desto größerer Energie von beiden Theilen wieder eröffnet werden dürften.

** Paris, 19. Febr. Der „Moniteur“ bringt heute befriedigende Nachrichten aus dem Orient. Eine Depesche vom 8. Febr., aus Pera datirt, besagt: „Das schöne Wetter erhält sich. Der herrschende Südwind fährt alle Schiffe heran, die in den Dardanellen lagen. Gestern sind die Linienfahrer „Breslau“ und „Inflexible“ nach elstägiger Fahrt von Algier hier angelangt. Der „Louis XIV.“ war zwei Tage vorher von Toulon eingetroffen. Die Temperatur ist außerordentlich milde.“ Eine Depesche aus Konstantinopel von demselben Datum fügt hinzu: „Die Nachrichten aus der Krimm sind sehr befriedigend. Das Wetter war fortwährend günstig. Die Belagerungsarbeiten waren fast beendet und man hatte die Gewissheit erlangt, daß die Zahl der dem Feind zugekommenen Verstärkungen sehr übertrieben

worden war." Eine dritte Depesche aus Barna vom 13. Februar meldet: „Ismael Pascha reist heute mit einer Abtheilung ottomanischer Truppen nach der Krim ab. Die Russen haben vergeblich versucht, die Allirien zu Eupatoria zu beunruhigen. Die Stellung der Türken befestigt sich von Tag zu Tage.“

Man hat briefliche Nachrichten aus der Krim vom 6. Februar. Alles war zur entscheidenden Aktion fertig. Das Einzige, was dieselbe noch zu verschieben veranlasste, war der Mangel an Fourrage. Denn da von Seiten der Russen am Tage des Sturms eine Diverfion mit Sicherheit zu erwarten war, so wollten die Allirien erst ihre Pferde wieder auf die Weide bringen, um ihnen eine möglichst starke Kavaleriemacht entgegenstellen zu können. Mehrere Schiffe mit Fourrage waren in den nächsten Tagen erwartet. Sobald die Verproviantirung gesichert wäre, sollten auch die künftlich von Adrianopel in Konstantinopel angekommenen zwei französischen Kavalerieregimenter nach der Krim übergeschifft werden. Die Zahl der den Russen zugekommenen Verstärkungen war sehr übertrieben worden. Es scheint gewiß, daß bloß einige Tausend Mann mit den Großfürsten zusammen in Sebastopol eingezogen waren und im Lager der Allirien zu dem Gerücht von ungeheuren Verstärkungen Veranlassung gegeben hatten. General Dnen-Sacken sollte mit einer starken Division gegen Dmer Pascha marschiren.

Krimm. Einem aus Baktschi-Seraï vom 27. v. M. ihr zugehenden Schreiben (aus russischer Quelle) entnimmt die „Milit. Ztg.“ Folgendes: „Wie Alles in diesem Jahr sich selbst gefaltet, ist auch der Winter in der Krim außerordentlich und seltsam. Den natürlichen Verhältnissen entgegen ist der Frost je südlicher desto heftiger, und der Schnee, der bei Simferopol eine Arshine, bei Peresop auf die Hälfte derselben die Steppe bedeckt, ist in der nächsten Umgebung Baktschi-Seraï's 1½ und 1¾ Arshinen hoch. Die Fröste steigen in der Nacht bis auf 20° R. Unsere Armee ist in gutem Zustande. Sie sitzt in warmen Erdbütten, die, meist 3 Arshinen tief in die Erde gegraben, mit einer Thür nach oben als Ausgang, Schornstein und Fenster, gewöhnlich 20 bis 25 Mann faßt.

In der Nähe von Sebastopol, zwischen den nördlichen Forts und den Kantonirungen der russischen Armee, ist eine neue Stadt wie durch einen Zauberschlag entstanden. Wenigstens 2000 Krämer, Marktender, Kaufleute u. haben hier ihre Buden, meist Zementbau, aufgeschlagen, um der Armer schlechte Waare für enormes Geld zu verkaufen. An manchen Tagen ist ein förmlicher Markt, und zahllose Soldaten strömen dahin, um die nöthigen Einkäufe zu machen. Den Baktschi-Seraier Tartaren dünkt natürlich die goldene Aera angebrochen, trotz des Verboies, innerhalb des russischen Lagers u. d. auf 12 Werste der Festungswerke Sebastopols sich nähern zu dürfen. Ueberall herrscht in den sonst einsamlichen Thälern um Sebastopol ein Gemüth und eine Regsamkeit, die bisher nie gesehen wurde. Diese Situation dürfte noch einen Monat dieselbe bleiben.

Sebastopol, 9. Febr. (L. Dep.) Dnen-Sacken hat sich auf den Anhöhen von Inkerman stark verschanzt und eine Entsetzungsschlacht ist bevorstehend. Die Allirien treffen eiligst Maßregeln zu energischem Widerstand.

Deutschland.

Karlsruhe, 21. Febr. Zufolge allerhöchster Ordre vom 18. d. hat die 6. Batterie des Artillerieregiments (Festungsbatterie) am 1. März d. J. die Bundesfestung Rastatt als Garnison zu beziehen.

Karlsruhe, 21. Febr. Die Eröffnung der Eisenbahnstrecke von Haltingen nach Basel hat gestern in feierlicher Weise stattgefunden. Nachmittags 1 Uhr ging der Festzug, reich geschmückt mit badiſchen, eidgenössischen, und Baseler Fahnen, von Haltingen ab. Auf demselben befanden sich Sr. Erz. der Staatsminister Frhr. v. Rüd., der Direktor des Berrheinkreises, Geheimrath Schaaff, die Mitglieder der Wasser- und Straßenbaudirektion und der großh. Zollverwaltung nebst dem königl. preussischen Zollvereins-Bevollmächtigten, der Oberamtmann von Rorschach, die Lokalbeamten der Bau- und Betriebsverwaltung u. A. Als der Zug an dem Baseler Gebiet ankam, donnerten die Baseler Kanonen ihm ihren Gruß entgegen. Auf dem geschmackvoll verzierten Baseler Bahnhofe war eine Truppenabtheilung mit Musik aufgestellt, deren Festlänge die Ankommenden begrüßte. Im Bahnhofgebäude befanden sich der Rath der Stadt Basel mit dem Amtsbürgermeister an der Spitze, sowie der Präsident des Stadtraths, Mitglieder der Eisenbahn- und Kaufhauskommission, der eidgenössische Zolldirektor und Postdirektor, die Direktion der schweizerischen Centralbahn u. s. w.

Nach geschwehener gegenseitiger Begrüßung erfolgte die gemeinschaftliche Rückfahrt nach Haltingen. Unterwegs wurde Halt gemacht und die Wiesentbrücke — eine Kettenbrücke von interessanter Konstruktion — in Augenschein genommen. In Haltingen angekommen, begab sich die Festversammlung in den schön geschmückten Wirthsaal des Stationsgebäudes, wo das Diner stattfand. Die freudig erregte Stimmung, gehoben durch die Gefühle echter Freundschaftlichkeit, gab sich hier in zahlreichen Toasten den mannichfaltigsten Ausdruck. Zuerst erhob sich der Hr. Staatsminister Frhr. v. Rüd. zu einem Trinkspruch auf das Wohl der Schweiz und der uns schon vor Jahrhunderten enge verbundenen Stadt Basel. Ihm antwortete der Hr. Amtsbürgermeister — die eben angeedeuteten gegenseitigen Beziehungen mit einem eingehenden historischen Hinblick erläuternd — mit einem Hoch auf Sr. Königl. Hoheit den Regenten. Sofort ergriff der Altrathsherr Dswald, das älteste Mitglied der Versammlung, der durch eine lange Reihe von Jahren zu dem in Gott ruhenden Großherzog Leopold in näherer Beziehung gestanden, das Wort, um in einer gefühlvollen Ansprache das Andenken des höchstseligen Fürsten und Herrn zu feiern. Nach folgenden verschiedenen Trinksprüche erster und heiterer Art, bis zuletzt Hr. Altrathsherr

Dswald sich nochmals erhob und die Anwesenden aufforderte, auch der Frauen zu gedenken, und unter ihnen zumal der hohen Gemahlin seines dahingeshiedenen fürstlichen Gönners, der erlauchten Mutter des Regenten, Ihrer Königl. Hoheit der Großherzogin Sophie.

Damit schloß das Fest. Die Basler Gäste wurden noch nach der Stadt zurückbegleitet, wo man sich gegenseitig verabschiedete. Der ganze Verlauf des auch vom schönsten Sonnenschein begünstigten Festes, und die herzliche Stimmung, die dasselbe verherrlichte, berechtigt zu der Erwartung, daß der Wunsch, den der Hr. Staatsminister im Namen der Regierung Sr. Königl. Hoheit des Regenten ausgesprochen, in Erfüllung gehen wird: daß nämlich die hergestellte Verbindung nicht nur die beiderseitigen übereinstimmenden Verkehrsverhältnisse fördern, sondern auch die besten freundschaftlichen Beziehungen zu der Schweiz, und insbesondere zu der Stadt Basel, immer mehr befestigen werde.

Karlsruhe, 21. Febr. Die Stadt Durlach besitzt eine Sammlung der Porträts der regierenden Fürsten aus dem Hause Baden-Durlach, die bis auf das Bild Sr. Königl. Hoheit des höchstseligen Großherzogs Leopold fortgeht. Vor längerer Zeit schon hatte sie beschlossen, das Porträt Sr. Königl. Hoheit des Regenten anzureichen, und mit der Ausführung den Maler Hrn. Drth beauftragt. Nachdem Sr. Königl. Hoheit den Wünschen der Stadt huldvoll entgegengekommen war, hat der genannte Künstler das Werk zu Stande gebracht, das nun zur Zeit in der großh. Gemäldegalerie ausgestellt ist. Es ist in Bezug auf Ähnlichkeit zu den gelungeneren Porträts des durchlauchtesten Regenten zu zählen, und macht nach der technischen Seite seinem Urheber alle Ehre. Es ist — den gegebenen äußern Bedingungen entsprechend — kniefüßig, in landschaftliche Umgebung gestellt, im Hintergrunde den Thurm auf dem Durlacher Thurmberg.

Aus Baden, 17. Febr. (Schw. M.) Früher schon war es von der Postbehörde gestattet, gewisse Geldebeträge, statt sie sich schicken zu lassen, auf der Post zu erheben, und diese läßt sich dann vom Adressaten (mit einer kleinen Provision) das vorgeschossene Geld wieder vergüten. Jetzt ist eine neue, den Verkehr sehr erleichternde Bestimmung in das Leben getreten, welche freudig begrüßt wurde: Es können nämlich Geldebeträge bis zu 17 fl. 30 kr. (10 preuß. Thlr.) zur Wiederauszahlung an einen bestimmten, im Gebiete des deutsch-österreichischen Postvereins wohnenden Empfänger eingeholt werden. Es ist somit nicht nöthig, das Geld selbst, wenn es die genannte Summe nicht übersteigt, baar zu schicken.

Mannheim, 20. Febr. Es scheint, daß Bayern in der benachbarten Rheinpfalz ein Armeekorps aufzustellen gedenkt. Ebenso am Main. Borerst werden auf höhern Befehl in aller Eile geeignete Lokalitäten zur Unterbringung von Mannschaft und Pferden aufgesucht; so in den Gemeinden zwischen Ludwigshafen und Neustadt, und so zu Aschaffenburg und Würzburg.

Mannheim, 20. Febr. Wir sind auf's neue zum strengsten Winter zurückgekehrt. Der gestrige Morgen mit — 16° Reaumur in den höher gelegenen Theilen der Stadt — darf wohl zu den kältesten gerechnet werden, die wir seit längerer Zeit hier erlebt haben. Die Verbindung mit Ludwigshafen ist wieder auf Kähne beschränkt, Neckar und Rhein gehen wieder mit Treibeis, und wenn die Kälte noch zwei Tage fortdauert, so werden wir zum zweiten Male in diesem Jahre das Schauspiel des zugefrorenen Rheines haben. Auf den Besuch des neuen Theaters übte diese klimatische Personalperre schon am letzten Sonntag den Einfluß, daß bei erster Wiederholung der „Zauberflöte“ das Haus nur gefüllt, nicht überfüllt war. Bei dem heutigen großen Maskenball wird der Ausfall des Besuchs von jenseits des Rheins kaum zu bemerken sein; denn so groß ist in diesem Jahre der Zudrang zu den Lustbarkeiten des Faschings bei allen Ständen, daß man kaum sich davon überzeugen kann, daß wirklich Noth in der ärmeren Klasse herrsche. Und wenn Kurus die Blüthe des Wohlstandes und ökonomischen Gedeihens ist, wie Nationalökonomien behaupten, so kann sich dem Anscheine nach unsere Stadt entschieden zu letzterem Glück wünschen. In Folge der angeordneten Kriegsbereitschaft unserer Garnison ist mit dem Magistrat über Einrichtungen zum Unterkommen der Mannschaften und Pferde, die in den Kasernen und ararischen Stallungen keinen Raum haben, in Verhandlung getreten worden.

Freiburg, 20. Febr. (Fr. Ztg.) Heute früh 6 Uhr ist Student Spych von Mainz an seiner vor 8 Tagen im Pistoletten erlittenen Verwundung gestorben. Der Anlaß zu diesem Duell soll ein höchst unbedeutender gewesen sein; um so beklagenswerther ist es, daß ein Menschenleben deshalb zu Grunde gehen mußte.

Mit dem Heutigen beginnen die Eisenbahn-Fahrten regelmäßig von Mannheim bis Basel; doch bleiben manchmal Verspätungen der Züge wegen des Schnees, wie auf andern Bahnen, nicht aus.

St. Blasien, 17. Febr. (Fr. Ztg.) Alte Leute sagen: „Jetzt ist's auch wieder ein Winter wie vor Zeiten, und wenn's kein rechter Winter auf dem Walde ist, so gib's auch keinen rechten Sommer.“ Hoffen wir das Beste für den Sommer, und was den Winter „wie vor Zeiten“ anbelangt, so glauben doch Manche, die seit vielen Jahren dahier wohnen, daß man noch in keinem solchen an Schnee und Sturm zu kurz gekommen sei. Seit dem 5. Nov., wo es auf gestorene Unterlage zu schneien begann, sah man den bloßen Boden nicht wieder, wenn man wenige kleinere Stellen abrechnet, deren südlich geneigte Abdachung oder ganz freie, allen Winden ausgelegte Lage alljährlich den Schnee in nicht so großer Menge duldet, indem derselbe dort theils wegweht wird, theils bei gelinder Bitterung bald schmilzt; auch haben wir gegündete Aussicht, daß wir bis Ende April noch sehr reichlich mit Schnee versehen sein werden, da die im März vorkommenden Aquinocialstürme dem Winter

durch enormen Schneefall gewöhnlich erst die Krone aufsetzen, bevor er sich empfeilt. Wer nicht glaubt, daß es gegenwärtig an wenigstens 10 bis 12 Orten unseres Bezirks 16 bis 20 Schuh tiefen Schnee in sehr großer Längenstrecke hat, mag sich selbst überzeugen, und ist Einsender dieses er-bötigt, diese Masse sogar über ganze Straßenstrecken ihm nachzuweisen. Aber nicht nur große Schneemassen gehören zur Charakteristik dieses Winters, sondern auch der häufige Wechsel der Temperatur und Bitterung mit einem im Allgemeinen sehr geringen Luftdruck, der einen dapiert vielleicht sehr selten erlebten und längere Zeit anhaltenden, niedern Barometerstand von 23" 8" bis 24" bewirkte, während der höchste Stand nur sehr wenige Male 25" 3" war.

Stuttgart, 20. Febr. Ein heute erschienener Korpsbefehl ordnet die Kriegsbereitschaft von 5 Infanterie-, 2 Reiterregimentern, und 3 Batterien an.

Stuttgart, 20. Febr. Die ersten öffentlichen Schritte zur Kriegsbereitschaft sind durch Ausbreitung der Rekonstruirung einer sehr beträchtlichen Anzahl von Reit- und Zugpferden, sowie durch die Aufforderung der Aspiranten, die Lust haben, als Ober- und Unterärzte, oder Verpflegungsbeamte, im Falle einer Mobilisirung Dienste zu nehmen, gegeben. Eine Kreditforderung ist insofern vom Kriegsministerium noch nicht an die Kammer gestellt worden, die wohl erst dann eingebracht werden wird, wenn in Betreff der Art der Verwendung der Vermehrung des Kontingens ein endgültiger Beschluß gefaßt ist. So viel man darüber hört, so soll bei dieser neuen Last der Grundfaher der möglichen Sparjamkeit im Auge behalten worden sein. Bei der Heiterkeit und Infanterie dürfte daher vielleicht nur eine Vergrößerung der Schwadronen und Kompagnien statthaben, wodurch bei ersterer die Wiederherstellung der Feldjäger in ihrem früheren Bestand wieder möglich würde, deren Mitglieder seitler von den Regimentern abkommandirt wurden und diesen daher an ihrem Effektivbestand fehlten. Es wird dadurch einem großen Uebelstand wieder abgeholfen, den die Märzbewegung geschaffen, und es kann dieses Feldgendarmen-Eitienkorps wieder Das werden, was es sein soll, während bei dem seitdem nothgedungen eingeführten System die Regimenter in die unangenehme Alternative sich versetzt sahen, entweder ihre besten Unteroffiziere an die Feldjäger abgeben zu müssen, oder, wenn sie Das nicht thaten, die unausgütlich ersundenen Subjekte wieder zurückgeschickt zu erhalten. Auf diese Weise würde sobann nur das Artilleriekorps eine Erweiterung erfahren, die indessen immerhin, als kostspielige Waffe, schwer genug im Kriegsbudget wiegen würde. Bei ihr läßt sich aber nicht durch Verstärkung der Kompagnien helfen, und zwar um so weniger, als durch die Befestigung von Ulm Festungsartillerie nothwendig geworden ist, die Württemberg früher nicht bedurfte.

Der Verein für Abschaffung des Haus- und Straßentittels hat kürzlich seinen dritten Rechenschaftsbericht veröffentlicht. Daraus ist ersichtlich, daß er im abgelaufenen Jahr über eine Summe von 16,148 fl. zu verfügen hatte. Derselbe wurde zum größten Theile, und zwar in 60,692 Gaben, im Vereinslokal selbst und durch Sendung von 3068 fl. an Beisler in 17 Gemeinden verwendet. Wie ansichtlich aber auch die Einnahmefumme ist, so steht sie doch in keinem Verhältniß zu dem sonstigen Wohlstande der hiesigen Stadt, was offenbar theilweise einem Vorurtheile zuzuschreiben ist, gegen das der Verein noch in einem Theile des Publitums zu kämpfen hat. Und doch hätte dieses längst Gelegenheit gehabt, von dem wohlthätigen Wirken desselben sich zu überzeugen, da seit seinem Bestehen der unverkennbare Bettel in Häusern und auf Straßen bedeutend abgenommen hat.

Zweibrücken, 18. Febr. (P. Z.) Vor den Affisen kam am 15. d. die Anklage gegen Moriz Häner von Mannheim, früheren Betrieger der „Mannheimer Abendzeitung“, zur Verhandlung, welchem ein Preßvergehen, begangen durch Verbreitung eines Zeitungsblattes revolutionären Inhalts, eines Exemplars des in Berlin in Neufanada erscheinenden „Deutschen Canadiers“, zur Last gelegt war. Häner ersieht nicht. Das Affisengericht sollte sein Urtheil dahin, daß nach Maßgabe der Aussagen der Zeugen es bei den vorliegenden besonderen Umständen nicht anzunehmen sei, daß Häner den Inhalt des verkauften Zeitungsblattes gekannt, und verurtheilt ihn deshalb bios wegen unbefugten Verkaufes eines Preßzeugnisses zur Gefängnißstrafe von 14 Tagen und zu einer Geldbuße.

Darmstadt, 17. Febr. (Fr. P.-Z.) Das Gutachten des bestellten Referenten über den Entwurf des landständischen Wahlgesetzes ist unter der Presse. Die vereinigte Ausschüsse beider Kammern werden daher nächster Tage zur Beratung dieses wichtigen Gesegentwurfs schreiten.

Kassel, 18. Febr. (Fr. P.-Z.) Eine gestern erschienene allerhöchste Militärordre bestimmt diejenigen Truppenteile des kurbessischen Bundeskontingents, welche in sofortige, binnen 14 Tagen zu beendende Kriegsbereitschaft zu setzen sind. Dem Betrachtem nach erstreckt sich diese, eine vollkommene Mobilmachung einschließende Maßregel auf 10 Bataillone Infanterie, 6 Schwadronen Kavalerie und 2½ Batterien Artillerie, und betrifft namentlich das 1. und 2. Regiment, die Jäger, die Füsilier, die Garde du Corps und 2 Schwadronen von einem jeden der beiden Husarenregimenter, 1 reitende Batterie, 1 Fußbatterie, und eine halbe Batterie Zwölfpfünder.

Berlin, 20. Febr. Man schreibt der „Fr. Corr.“ aus Memel unter dem 15. d. M.: Die Zufuhr russischer Produkte nimmt jetzt sehr merklich ab, und man glaubt, daß sie binnen kurzem ganz aufhören werde, da alle zur Lagerung irgend tauglichen Räume und Plätze angefüllt sind und die Verschiffung durch das Eis auf unbestimmte Zeit gänzlich verhindert ist. Zum Frühjahr hofft man wieder auf ein lebhaftes Exportionsgeschäft, insofern die politischen Verhältnisse nicht störend dazwischenreten. Die Besorgnisse, welche sich an die Entwicklung der nächsten Zukunft knüpfen, lassen wie ein

drückender Alp auf unserer Geschäftswelt — Der Frost ist anhaltend; am 13. früh Morgens zeigte das Thermometer wieder 23 Grad R. Schnee ist bei uns bisher wenig gefallen, für stark beladene Schlitten wenigstens ungenügend. — Aus Tilsit vom 14. Febr. schreibt man demselben Blatt, daß der Frachtlohn wieder im Steigen ist, weil an die dortigen Spediture aus Rußland in der letzten Zeit dringende Anforderungen ergangen sind, die zur Einfuhr in das russische Reich bestimmten Waaren, wie Baumwolle, Del, Zucker, Salz, Färbehölzer u. s. w., möglichst zu fördern. — Der Londoner „Punch“ ist durch ministerielle Verfügung vom 14. v. M. für den ganzen Umfang des preussischen Staats verboten.

Gotha, 16. Febr. Von dem hiesigen Regimentskommando sind die Großbeurlaubten und Militärreservisten des Linienregiments zur Musterung hierher einberufen worden.

Gotha, 17. Febr. (Fr. P. Z.) Heute ist die Beurlaubung des gemeinschaftlichen Landtags eingetreten. Zur Verhandlung kam vor der Beurlaubung das zwischen den Gliedern der herzoglichen Familie vereinbarte Hausgesetz, hinsichtlich dessen der gemeinschaftliche Landtag schon bei einer früheren Verhandlung einigen Artikeln die Genehmigung versagt hatte.

Leipzig, 18. Febr. (Schw. M.) In diesen Tagen ist ein Feld-Gendarmeregiment errichtet worden, bestehend aus einem Rittmeister, einigen Wachtmeistern, und 30 Gemeinen.

Wien, 17. Febr. (A. Z.) Im Laufe des heutigen Vormittags fand in der kaiserlichen Hofburg unter Vorsitz Sr. Maj. des Kaisers ein Ministerrath statt, der dem Vernehmen nach auf die mit Fürst Gortschakoff zu eröffnenden Friedensunterhandlungen sich bezogen hat. Nach dem Ministerrath hatte der Oberkommandirende der 3. und 4. Armee, F. J. M. Baron v. Hess, die Ehre, von Sr. Maj. dem Kaiser in besonderer Audienz empfangen zu werden.

Wien, 18. Febr. Die „Oesterr. Corr.“ erklärt die Nachricht der „Kreuzzeitung“, daß zwischen Oesterreich und England Verhandlungen in Betreff eines angeblich von letzterem Staate zu garantirenden österreichischen Anlehens von 15 Mill. Pfd. St. schweben, für eine Angabe, die in die Kategorie der „Erfindungen zu Parteyzwecken“ gehöre. — Der Kaiser hat in einem Handschreiben an den Minister v. Bach den Wunsch ausgesprochen, daß aus Anlaß der erwarteten Geburt eines kaiserlichen Sprösslings keine öffentlichen Festlichkeiten stattfinden, sondern die dafür bestimmten Summen den Armen zugewendet werden möchten. — Neuerlich verlautet, Hr. v. Bruck werde Oesterreich auf dem Friedenskongress vertreten. Auch Frankreich soll einen Spezialbevollmächtigten senden wollen. — Man meldet verschiedenen Blättern vom 17. d. telegraphisch: „Das Verbot, die Zertifikate der österreichisch-französischen Eisenbahn-Gesellschaft an der Börse zu notiren, ist heute aufgehoben; dieselben werden zu 555 notirt.“

Schweiz.

Aus der Schweiz, 20. Febr. Die Motion auf Trennung der Kirche vom Staat im Genfer Großrath fiel durch. Der dortige katholische Pfarrer, welcher zugleich bischöflicher Kommissär ist, hatte Protest eingelegt, insofern eine etwaige Annahme des Antrags die Auflösung des mit Turin zu Gunsten der Katholiken bestehenden Kontraktes involvirte. — Die „Gazetta ticinese“ hat Nachricht aus Mailand, daß man sich von den dortigen Konferenzen über den Tessiner Konflikt gute Erfolge verspreche. Es habe v. Bürger die Seminarfrage nicht zur Bedingung gestellt; ferner sei es eine reine Fabel, daß Oesterreich Entschädigung für die Kosten des Cordons beanspruche. Es handle sich lediglich um eine Schadloshaltung der Kapuziner. Uebrigens liege Oesterreich eben so viel daran, wie der Schweiz, die beiden Nachbarländern nachtheilige Verwicklung endlich ausgetragen zu sehen. Hoffen wir's. — In Glarus besteht seit 1848 ein Gesetz, welches die Arbeitsstunden der Spinner einschränkend bestimmt. Da aber die Spinnerereibesitzer die Konkurrenz anderer Spinne-

ren, wo ein solches Gesetz nicht existirt, nicht aushalten können, geht man damit um, auf dem Wege des Konfordsats mit andern Kantonen, wo Spinnereien sind, sich über die Arbeitszeit zu verständigen. — Der Thurgauer Kommandant, Debrunner, der nicht von französischer, sondern von englischer Seite eine militärische Berufung erhalten, lehnte ab. — R. Wagner's „Lannhäuser“, welcher am 16. und 18. mit vielem Beifall über die Züricher Bretter ging, wird am 23. abermals wiederholt, und diesmal unter persönlicher Leitung des Komponisten auf dieser Bühne zur Aufführung kommen. — Die Tendenz unserer Lebensmittelmärkte ist seit einiger Zeit zurückweichend.

Italien.

**** Venedig, 15. Febr.** Auch im Kirchenstaate, namentlich in Faenza, Forli, und Imola, sowie in Toscana, besonders in Siena, Pistoja, und Pisa, sind Verhaftungen wegen Mazzinischer Umtriebe vorgenommen worden. In Toscana allein wurden gegen 70 derselben bewerkstelligt.

Aus Turin vom 16. Februar schreibt man der „A. Z.“, daß General Lamarmora nach Paris gegangen, um für den Abgang der Truppen nach der Krimm um eine weitere Frist nachzufragen.

Frankreich.

Paris, 17. Febr. (Köln. Z.) Die Reise des Kaisers ist noch immer Hauptgegenstand aller Gespräche. Man sagt, die militärische Equipage des Kaisers werde vorbereitet, und Baron Merle, der Maitre de Palais, wäre schon vorausgereist, um für das Absteigequartier des Kaisers und seine Umgebung zu sorgen. Man legt dem Kaiser ein sehr bezeichnendes Wort in den Mund. Man schilderte ihm den Schrecken der Börse und den nachtheiligen Einfluß, den dieser plötzliche Entschluß auf die Kurse ausüben könnte. „Was kümmert mich die Börse, ich habe für das Land zu sorgen!“ Die Furcht vor der Reise hat den Eindruck der guten Nachrichten gelähmt, die aus London und Berlin gestern Abends hieher gekommen waren. Die Nachricht von der Mission J. Russell's in Wien soll der Unschlüssigkeit in Berlin ein Ende gemacht haben. Um nicht von den Unterhandlungen in Wien ausgeschlossen zu bleiben, soll das preussische Kabinet erklärt haben, einen Vertrag mit den Westmächten unterzeichnen zu wollen. Das Projekt zu diesem Vertrage soll gestern Abend nach Berlin abgegangen sein, und man sieht jetzt bald der Kunde vom Abschlusse dieses Ereignisses entgegen. — Zu Metz sind die Gemäher der Präfectur in Bereitschaft, und die Titabelle hat man für den kaiserlichen Besuch in Stand gesetzt. Gleiches gilt zu Nancy vom Pallaste Stanislaus. Der Präfect der Meurthe war am Montage auf Befehl hier anwesend, und am Mittwoch sprach er zu Nancy ganz offen von der nahen Durchreise des Kaisers. Die Bildung der Armee schreitet rasch vorwärts. Wie berichtet wird, sind die Truppen des Nordens schon nach dieser Seite hin in Bewegung. Die Bürgermeister von Toul, Verdun, Commercy u. haben Befehl erhalten, dem Minister des Innern anzuzeigen, wie viele Soldaten die Einwohner bei sich aufnehmen können. — Die Errichtung der Fremdenlegion ist im Gange. General Dachsenfeld soll jährlich 20,000 Fr. beziehen, und 10,000 Fr. Pension erhalten, die im Todesfalle auf seine Witwe übergehen.

Paris, 19. Febr. Man berichtet, daß der General Niel seit gestern von seiner Mission in der Krimm zurück sei, und sogleich eine Audienz beim Kaiser hatte, die zwei und eine halbe Stunde lang dauerte. Beigelegt wird, daß von seinem Bericht der Entschluß des Kaisers in Bezug auf seine Reise nach der Krimm abhängen sollte. Das Gerücht erhält sich, daß sie mit nächstem stattfinden werde, was wir natürlich nur mit allem Vorbehalt referiren. — Der Kaiser hat folgende Verordnungen erlassen für die orientalische Armee eingegangenen Geldbeiträge, bis jetzt 747,000 Fr. betragend, angeordnet: Wein 171,000 Fr., Branntwein 136,000, Zulienne (eingemachte Gemüse) 173,000, Schinken und Schmalz 30,000, Eshokolade 60,000, Käse 25,000, Tabak

102,000, Strohmatte für's Innere der Zelte 50,000 Fr. An Wein ist hierin beschafft: 171,000 Liter, an Branntwein 90,600 Liter, an Zulienne 49,506 Kilogrammes, an Schinken und Schmalz 9090 K., an Eshokolade 30,000 Pfd., an Käse 12,500 Pfd., an Tabak 12,750 Kil., sowie eine Quantität orientalischer Tabak für 40,000 Fr., an Strohmatte 16,000 Stück. — Der bisherige Hofstegesandte Bely Pascha hatte gestern seine Abschiedsaudienz, wobei er dem Kaiser für die ihm gewordene Ernennung zum Großkreuz der Ehrenlegion dankte. — Unsere heutige Börse war im Ganzen flau und ohne große Bewegung; es zeigt sich in allen Papieren ein ziemliches Fallen der Kurse. Im Allgemeinen war mehr ausgeboten, als sich Nehmer fanden. Die österreichischen Eisenbahn-Aktien allein fanden willig Käufer zu 552.50.

Großbritannien.

London, 16. Febr. Nach offizieller Angabe wird Lord John Russell am nächsten Montag oder Dienstag nach Wien abreisen, und auf der Reise dahin in Paris und Berlin vertrauliche Mittheilungen zu machen haben. — Die „Times“ veröffentlicht folgende telegraphische Depesche aus Neapel vom 5. d. M.: „Gestern hat der König bei einem Kabinetts-Conseil präsidirt, in welchem der Beitritt des neapolitanischen Gouvernements zu dem Bündniß zwischen den Westmächten und der Türkei verhandelt wurde. Der russische Minister, Graf Drolff, hat mit seiner Kanzlei Neapel verlassen, um sich nach Caserta zu begeben.“ — In einem Briefe der „Times“ aus Paris wird der Beitritt Neapels als gewiß gemeldet. (Die „Kreuzzeitung“ ihrerseits will auf das bestimmteste versichern, daß an einen Anschluß Neapels an die Westmächte nicht zu denken sei.)

London, 18. Febr. (L. Dep.) Hr. Roebuck beschränkt, dem Vernehmen nach, das Ziel seiner Untersuchung auf die von dem britischen Heere in der Krimm erduldeten physischen Leiden. Als Mitglieder des Untersuchungsausschusses schlägt er vor, die H. H. Roebuck, Drummond, Lazard, Parton, Lord Stanley, Ellice, Whiteside, Disraeli, Butt, Lowe, und Miles. Von diesen haben bei der Debatte über die Untersuchungsmotion sich acht gegen die Regierung ausgesprochen. Der Gesundheitszustand Lord John Russell's bessert sich. Lord John Russell wird am Dienstag nach Wien abreisen. Fünfzehn neue Linienregimenter, aus kriegerischen Truppen zusammengesezt, sind bereit, sofort nach der Krimm abzugehen.

London, 20. Febr. (L. Dep.) In der gestrigen Sitzung des Oberhauses äußerte Lord Clarendon, der Vertrag wegen Errichtung einer türkisch-englischen Legion sei noch nicht ratifizirt. — Im Unterhaus greift Lazard die Regierung an und erklärt, Roebuck sei damit einverstanden, die von ihm beantragte Untersuchung aufzugeben. Er (Lazard) droht für diesen Fall mit dem Unwillen des Volkes. Lord Palmerston verspricht wiederholt energische Kriegführung, wenn der Friede mißlinge. Die Regierung verlangt 60,000 Rekruten und 7000 Pferde. Das gesammte Heer, ohne die Fremdenlegion und ohne die Truppen in Indien, würde dadurch auf 180,000 Mann gebracht.

London, 20. Febr. (L. Dep.) Lord Russell ist heute nach Paris abgereist. Nach dem „Globe“ hat Napoleon sein Reiseprojekt verschoben.

Abermals waren uns alle heute (21.) fälligen Posten aus Berlin, Wien, Paris, und London beim Schlusse des Blattes noch nicht zugegangen.

Verantwortlicher Redakteur:
Dr. J. Herm. Kroenlein.

Großherzogliches Hoftheater.

Donnerstag, 22. Febr., 1. Quartal, 26. Abonnementsvorstellung: Die Hugenotten, große Oper in 5 Akten; Musik von J. Meyerbeer.

Stadttheater in Baden.

Freitag, den 23.: Ich bleibe ledig, Lustspiel in drei Aufzügen, nach der Idee des Alberto Nota, von Karl Blum. Hr. Moser, vom Stadttheater in Leipzig: „Baron Ludwig“, als Debütrolle. Hierauf: Vist und Plegma, Baudeville in einem Akt, von Louis Angely.

Todesanzeige.

A.107. Baden. Die Unterzeichneten geben hiermit ihren entfernten Freunden und Bekannten die traurige Nachricht von dem Hinscheiden ihres lieben Gatten und Vaters, des großherzogl. Geheimrathes und pensionirten Regierungsdirektors Georg Joseph v. Vogel. Derselbe erlag heute Nacht 1 1/2 Uhr einem schweren Leiden. Es bitten um stille Theilnahme,
Baden, den 20. Februar 1855,
Friederike von Vogel, geborne Freiin von Schilling,
Friedrich von Vogel, Großh. Lieutenant,
Mathilde von Vogel,
Auguste von Vogel.

A.125. In der Verlags-Buch- und Kunsthandlung von Franz Carl Eisen in Köln ist soeben erschienen und bei **A. Bielefeld in Karlsruhe** zu haben:

Dr. Franz Liszt, Richard Wagners Lohengrin und Tannhäuser. Mit Musik-Beilagen. gr. 8. geb. Preis: 2 fl. 24 kr.

Dr. Franz Liszt gibt uns in diesem Werke eine, was Auffassung sowohl als Ausführung angeht, eben geniale Analyse zweier musikalischen Meisterwerke eines deutschen Tonkünstlers, um dieselben allgemeiner in ihren hohen Schönheiten bekannt zu machen.

A.124. Bei Ferdinand Enke in Erlangen ist erschienen und durch die **G. Braun'sche Hofbuchhandlung** in Karlsruhe zu beziehen:

Martin, Dr. Ed., Lehrbuch der Geburtshilfe für Hebammen. Mit 20 Holzschnitten. gr. 8. geb. 2 fl.

Schilling, A., Neues Verfahren, den Gebärmutter- und Scheidenvorfall durch einen neu konstruirten Mutterträger vollständig zu heilen oder leicht und ganz sicher zurückzuführen. Dritte, mit besonderer Berücksichtigung auch zum Gebrauche für Nichtärzte neu umgearbeitete, vermehrte und mit Lithographien versehene Auflage. gr. 8. geb. 36 kr.

79. [42. Karlsruhe.]

Gebrüder Leder's

balsamische ERDNUSS-ÖL-SEIFE

ist als ein höchst wohltätiges, verschönerndes und erfrischendes Waschmittel anerkannt und also zur Erlangung und Bewahrung einer gesunden, weißen, zarten, und weichen Haut bestens zu empfehlen; sie wird nach wie vor a Stück mit Gebr.-Anw. zu 11 kr., 2 Päckchen zusammen 21 kr., und 4 Stück in einem Packet zu 36 kr. — in stets gleichmäßig guter Qualität nur allein verkauft bei **Carl Benj. Gehres** in **Karlsruhe**, Langstraße Nr. 139, Eingang Lammstraße, sowie auch in **Constanz**: Carl Deltose, Heidelberg: Georg Held, Lehr: C. R. Herbig, Mannheim: C. Pfefferkorn, und in **Pforzheim** bei C. F. Kahnsch.

A.110. [21. (Käffer-Verkauf.) Bier weingrüne, hart in Eisen gebundene Käffer, zusammen ca. 90 badische Dhm haltend, nebst Lager, sind billig zu verkaufen. Näheres bei **Jakob Köther** in Bruchsal.

Verlegung einer Weinversteigerung zu Dürkheim a./S.

Die in diesem Blatte auf den künftigen 26. Februar bereits angekündigte Weinversteigerung von Georg Zumbstein und Conf. zu Dürkheim wird wegen ungünstiger Witterungsverhältnisse nunmehr erst

Montag, den 12. März 1855,

und nöthigenfalls am darauf folgenden Tage, jedesmal um 9 Uhr Morgens anfangend, stattfinden.
Dürkheim, den 19. Februar 1855.

W. Köster, kgl. bayer. Notar.

A.126. [21. **2000 fl.** werden sogleich gegen gute Versicherung und pünktliche Zinszahlung anzunehmen gesucht. Das Nähere bei der Expedition dies. Bl.

A.123. **Liedolsheim.** (Kapital auszuliehen.) Aufsichtsführer Ludwig Seitz in Liedolsheim hat 1300 fl. gegen doppelte gerichtliche Versicherung auszuliehen.

Gasthaus-Verpachtung.

A.109. [21. Ein Gasthaus ersten Ranges in einer Stadt im Mittelrheintal ist unter günstigen Bedingungen zu verpachten, und kann auch, wenn es gewünscht werden sollte, käuflich übergeben werden. Nähere Auskunft ertheilt die Expedition dieses Blattes.

A.76. [22. **Vorraß.** Verkauf-Anzeige.

Gutes, altes Schwarzwälder Kirschenwasser hat mehrere Dhm zu verkaufen um billigen Preis **Georg Friedrich Stöcklin** in Porraß.

Jahrmarkt-Verlegung.

Da wegen eingetretener ungünstiger Witterung der auf heute fallende Jahrmarkt nicht abgehalten werden kann, so wird solcher mit amtlicher Genehmigung auf

Montag, den 5. März d. J., und Dienstag, den 6. darauf der Viehmarkt abgehalten; was hiermit zur allgemeinen Kenntnis gebracht wird.
Bühl, den 19. Februar 1855.
Bürgermeisteramt.
Berger.

A.79. [22. Nr. 95. **Graben.** (Holzversteigerung.) In dem Domänenwald Kammerforst werden versteigert,

Donnerstag, den 1. März l. J.:
74 Stämme Holländer, Bau- und Rugholz-Eichen, 8 Roth- und Weißbuchen, 4 Eichen- und 26 Erlen-Rugholzstämme.

Freitag u. Samstag, den 2. u. 3. März l. J.:
134 Klftr. Buchenes, 29 1/2 Klftr. Eichen, 17 1/2 Klftr. gemischtes Scheitholz, 83 Klftr. Buchenes und 72 Klftr. gemischte Prügel, 55 Klftr. gemischtes Stodholz, 10,600 Buchene und 8100 gemischte Wellen. — Die Zusammenkunft ist jedesmal früh 9 Uhr auf der Hauptallee bei Nr. 1. Richtweg.
Graben, am 17. Februar 1855.
Großh. bad. Bezirksforstrei.
Reger.



Weinversteigerung.

A.21.[3]2. Ebenloben. Mittwoch, den 14. März nachmittags um 10 Uhr, Herr Georg Eberhard, Gutbesitzer in Ried, nachverzeichnete Weine öffentlich versteigern:
1846r Deidesheimer, Bachensheimer, Rhodter, Weiserer und Burweller, Traminer, Riesling u. Gemischten,
63,000 " 1847r Hambacher, Rhodter und Weiserer,
2,700 " 1848r Traminer,
123,700 Litres oder 123 Fuder.
Die Proben von diesen Weinen können jeden Tag an den Häusern genommen werden.
Ebenloben, den 14. Februar 1855.
Keller, fgl. bayr. Notar.

A.104. Nr. 5975. Eitenheim. (Aufforderung und Forderung.) In der Nacht vom 13. auf den 14. d. M. wurde dem Andreas Gänshirt in Malsberg ein 1/2 Jahre altes Kind entwendet. Dieser Entwendung ist Joseph Rupp von Wallburg, welcher sich auch für Joseph Wagmann von da ausgibt, beschuldigt. Da dieser flüchtig ist, so wird er anmit aufgefordert, sich binnen 8 Tagen bei uns zu stellen, als sonst das Erkenntnis nach Lage der Akten gefällt würde. Zugleich werden die Polizeibehörden ersucht, auf ihn zu fahnden und denselben im Betretungsfalle anher einzuliefern. — Eitenheim, den 17. Februar 1855. Groß. bad. Bezirksamt. Himelshausen, vdt. Kupferschmid, A. J.

A.68.[3]3. Nr. 4494. Freiburg. (Aufforderung und Forderung.) Johann Pöberlin's Wittwe von Kleinfens, Barbara, geborne Brünner, von Grenzach, welche dahier wegen dritter Diebstahls in Untersuchung steht, hat sich aus ihrem Heimathsorte entfernt und ist deren gegenwärtiger Aufenthaltsort unbekannt; dieselbe wird daher aufgefordert, sich binnen 14 Tagen dahier zu stellen, indem sonst nach dem Ergebnisse der Untersuchung das Erkenntnis gefällt würde. Zugleich ersuchen wir sämtliche Behörden, auf dieselbe fahnden und sie im Betretungsfalle anher abzuliefern lassen zu wollen.
In derselben Untersuchung soll Maria Anna Schumm von Eningen als Zeugin vernommen werden. Da deren gegenwärtiger Aufenthaltsort unbekannt ist, wird dieselbe aufgefordert, solchen anher anzugehen; auch ersuchen wir die betreffenden Behörden um gefällige Mittheilung, wenn ihnen der Aufenthaltsort der Maria Anna Schumm bekannt werden sollte.
Freiburg, den 9. Februar 1855. Groß. bad. Stadtkanzl. Brummer, vdt. Jäger Schmid.

A.116. Nr. 623. Heidelber. (Aufforderung und Forderung.) Joseph Reber von Kirchharten, der diesseits wegen Diebstahls in Untersuchung steht, wird aufgefordert, sich binnen 8 Tagen bei dem unterzeichneten Gerichte zu stellen, widrigenfalls nach Lage der Akten erkannt werden würde. Zugleich ersuchen wir die Polizeibehörden, auf den Joseph Reber zu fahnden und ihn im Betretungsfalle anher abzuliefern.
Signalement: Alter, 43 Jahre; Größe, 5' 6"; Statur, mittlere; Haare, braun; Stirne, nieder; Augenbrauen, braun; Augen, grau; Nase, spitz; Mund, gewöhnlich; Rinn, spitz; Gesicht, länglich; Farbe, blaß; Zähne, schlecht; Bari, Schnurrbart, braun.
Heidelber., den 20. Februar 1855. Groß. bad. Oberamt. Sternerberg, vdt. Hädt.

A.113.[3]1. Nr. 2286. Buchen. (Aufforderung.) Der Rekrut Franz Joseph Baumfuß von Heidersbach, welcher sich heimlich von Hause entfernt hat, wird aufgefordert, sich innerhalb 6 Wochen dahier zu stellen, widrigenfalls des Staatsbürgerrechts für verlustig erklärt und in die gesetzliche Strafe von 800 fl. verurtheilt würde.
Buchen, den 17. Februar 1855. Groß. bad. Bezirksamt. Dr. Hoff.

A.120. Nr. 4404. Karlsruhe. (Fahndungszurücknahme.) J. U. S. gegen Alois Weber von Darlanben, wegen Diebstahls, wird das diesseitige Ausschreiben vom 12. d. M., Nr. 3814, da der Angeklagte eingeliefert wurde, hiemit zurückgenommen.
Karlsruhe, den 19. Februar 1855. Groß. bad. Landamt. Redenius.

A.98. Nr. 6255. Bruchsal. (Fahndungszurücknahme.) J. U. S. gegen Barbara Göbel von Stettfeld, wegen Betrugs, nehmen wir unser Fahndungsausschreiben vom 14. d. M., Nr. 5791, hiemit zurück.
Bruchsal, den 19. Februar 1855. Groß. bad. Oberamt. Dr. Schütt.

A.112.[3]1. Nr. 2314. Buchen. (Straferkenntnis.) Die Konstriptionspflichtigen der Altersklasse 1834 (Konstriktion pro 1855) Michael Ambros Blas von Hainstadt, Eduard Pfaff von Mubau, und Egarus Söldner von Hainstadt, welche in der Aushebungstagsfahrt nicht erschienen sind und sich auf unsere öffentliche Aufforderung vom 5. Dezember v. J., Nr. 13,220, nicht gestellt haben, werden hiermit der Restraktion für schuldig, des Staatsbürgerrechts für verlustig erklärt und, vorbehaltlich ihrer persönlichen Bestrafung, Jeder in eine Geldstrafe von 800 fl. und zur Tragung der Kosten verurtheilt.
Buchen, den 17. Februar 1855. Groß. bad. Bezirksamt. Dr. Hoff.

A.106. Nr. 4624. Staufen. (Straferkenntnis.) Nachdem die Konstriptionspflichtigen der Altersklasse 1834, nämlich: Lorenz Frig von Griesheim, Michael Trösch von da, Johann Georg Stiefater von Biengen, Joseph Anton Freund von Feidrich, und Kornel Knöbel von Kirchhofen, der diesseitigen Aufforderung vom 28. Dezember v. J. keine Folge gegeben haben, so werden sie hiemit

des Orts- und Staatsbürgerrechts für verlustig erklärt und in die gesetzliche Geldbuße von 800 fl. verurtheilt. — Staufen, den 19. Februar 1855. Groß. bad. Bezirksamt. Messer.

A.102. Nr. 2784. Wiesloch. (Straferkenntnis.) Die Konstriktion pro 1855 betr. Da sich die pro 1855 Konstriptionspflichtigen Jakob Zuber von Baiertal, mit Noos-Nr. 37, und Joseph Dittion von Rauenberg, mit L.-Nr. 93, trotz der diesseitigen Aufforderung vom 29. Dezember v. J., Nr. 15,425, bis heute noch nicht gestellt haben, so werden dieselben, unter Vorbehalt ihrer persönlichen Bestrafung im Betretungsfalle, ihres Staats- und Ortsbürgerrechts für verlustig erklärt und Jeder in eine Geldstrafe von 800 fl., sowie in die Kosten dieses Verfahrens, unter sammtverbindlicher Haftbarkeit für Letztere, verurtheilt.
So geschähen Wiesloch, den 18. Februar 1855. Groß. bad. Bezirksamt. Jüngling.

995.[3]3. Nr. 3577. Bonndorf. (Straferkenntnis.) Der Soldat vom 2ten Infanterieregiment Franz Anton Müller von Hüzen hat sich ungeachtet der öffentlichen Aufforderung vom 13. Dez. v. J., Nr. 25,231, bisher nicht gestellt; daher wird er des Orts- und Staatsbürgerrechts für verlustig erklärt und vorbehaltlich seiner persönlichen Bestrafung in eine Strafe von 1200 fl. verurtheilt.
Bonndorf, den 12. Febr. 1855. Groß. bad. Bezirksamt. Gantner.

996.[3]3. Nr. 3576. Bonndorf. (Straferkenntnis.) Die Konstriktion pro 1855 betr. Johann Georg Probst von Hürtingen, Severin Bachmann von Bonndorf, Franz Faber Erne von Berau, Frowin Ebner von Birkendorf, Mathias Reifer von Gindelmangen, Joseph Behringer von dort, und Karl Müller von Grimmlöben, haben sich auf die öffentliche Aufforderung vom 5. Dezbr. v. J., Nr. 25,180, bisher nicht gestellt; — daher werden sie der Restraktion für schuldig, des Orts- und Staatsbürgerrechts für verlustig erklärt und vorbehaltlich ihrer persönlichen Bestrafung in eine Strafe von 800 fl. verurtheilt.
Bonndorf, den 12. Februar 1855. Groß. bad. Bezirksamt. Gantner.

A.101. Karlsruhe. (Urtheil.) J. U. S. gegen den Hüflier im 1. Hüflierbataillon, Ludwig Schöpflin von Muggen, wegen Diebstahls, wird auf amtsärztliches Verhör durch staatsgerichtliches Urtheil zu Recht erkannt:
„Es sei Hüflier Ludwig Schöpflin von Muggen der Entwendung eines Schafes, zum Nachtheil des Josua Brunner von Muggen, im Werthe von 5 fl., derjenigen eines dem Konstantin Kemlin von Muggen gehörigen Schafes, gewerthet zu 7 fl., und eines dem Joseph Sommer alter von da gehörigen Schafes, im Werthe von 5 fl., emlich der Entwendung zweier Schafe, zum Nachtheil des Johann Georg Schen von Gennensbach, im Werthe von 12 fl., und damit eines nach vorausgegangener Verabredung gemeinschaftlich mit Karl 3 Bin von Muggen in sortgesetzter That unter der Er schwerung des §. 365, Ziffer V. des Strafgesetzbuchs verübten, gemeinen Diebstahls, im Gesamtbetrage von 32 fl., zugleich des Rückfalls in den Diebstahl für schuldig zu erklären und deshalb, unter Verfallung in die Hälfte der Untersuchungskosten, sammtverbindlich haftbar für deren ganzen Betrag, in eine Militärarbeitsstrafe von neun Monaten, sowie zur Tragung seiner Strafverfolgungskosten zu verurtheilen.“

Das groß. Kommando des 1. Hüflierbataillons, ad interim: Bayer, Optm.

A.97. Nr. 1693. Korf. (Vorladung.) In Sachen Ferdinand Reifus Ehefrau, Salomea, geb. Hild, von Dorf Rehl, K., gegen Friedrich Reifus von da, zur Zeit in Nordamerika, Bekl., wegen Pfandverweigerung, wurde von der Klägerin dahier eine Klage folgenden wesentlichen Inhalts erhoben:
Der Beklagte habe mit vier Geschwistern auf Aelben des Kaufmanns J. E. Reifus in Rehl nach der Vermögensabtheilung vom Jahr 1837 ein Gleichstellungsgeld von 5072 fl. 56 1/2 kr. an die Klägerin zu fordern gehabt, und dafür einen Eintrag auf die Liegenschaften der Letztern auf Dorf Rehl gemacht, in dem dortigen Unterpfandbuche, Theil 4, Nr. 115, bewirkt, welcher Eintrag, obgleich das Gleichstellungsgeld schon längst von der Klägerin ausgezahlt worden, in dem Unterpfandbuche noch nicht gestrichen sei. Das Begehren der Klägerin, welche Ermächtigung ihres Ehemannes zur Klageerhebung beibrachte, geht mithin dahin, den Beklagten zur Bewilligung des Strichs des obenbezeichneten Eintrags im Unterpfandbuche und in die Kosten zu verurtheilen.
Es sei l u s.

Zur Verhandlung auf die Klage wird Tagsfahrt anberaumt auf
Mittwoch, den 4. April, früh 9 Uhr,

wozu die Klägerin unter Androhung des gesetzlichen Nachtheils, der Beklagte aber, welcher sich zur Zeit in Nordamerika aufhalten soll, mit dem Ansuchen vorzuladen ist, das im Falle seines Ausbleibens der thatsächliche Inhalt der Klage für zugestanden angenommen und er mit allen Spätspreisen ausgeschlossen würde.
Zugleich wird dem Beklagten aufgegeben, längstens in der Tagsfahrt einen dahier wohnenden Gewalthaber zur Empfangnahme aller Einhandlungen zu bestellen, widrigenfalls solche mit gleicher Wirkung, als seien sie ihm selbst bepfändigt, nur an der Gerichtstafel dahier angeschlagen würden.
Korf, den 10. Februar 1855. Groß. bad. Bezirksamt. v. Punolstein.

A.119.[3]1. Nr. 1521. Bruchsal. (Erbborladung.) Margaretha Billhauf, geheißen an Leinweber Wendelin Werner von Reutard, und mit diesem vor mehreren Jahren nach Amerika ausgewandert, ist zur Erbschaft ihres verstorbenen Bruders Franz Billhauf, ledig, zu Stettfeld, berufen, und wird, da ihr Aufenthaltsort unbekannt ist, hiermit aufgefordert, sich binnen 3 Monaten, von heute an, entweder persönlich oder durch einen gehörig Bevollmächtigten dahier zu melden, widrigenfalls ihr Erbtheil denjenigen zugeweiht würde, welchen er zuläme, wenn die Borgebene zur Zeit des Erbansalles nicht mehr am Leben gewesen wäre.
Bruchsal, den 20. Februar 1855. Groß. bad. Amstrevisorat. J a u h.

A.118.[3]1. Nr. 1524. Bruchsal. (Erbborladung.) Pantratus Breitter von Destringen, welcher vor einiger Zeit entwichen ist, ist zur Erbschaft seines verstorbenen Vaters, Weber Joseph Breitter von Destringen, berufen, und wird, da sein Aufenthaltsort unbekannt ist, hiermit aufgefordert, sich binnen 3 Monaten, von heute an, entweder persönlich oder durch einen Bevollmächtigten dahier zu melden, widrigenfalls die Erbschaft lediglich denjenigen zugeweiht würde, denen sie zuläme, wenn der Borgebene zur Zeit des Erbansalles nicht mehr am Leben gewesen wäre.
Bruchsal, den 20. Februar 1855. Groß. bad. Amstrevisorat. J a u h.

A.117.[3]1. Nr. 1523. Bruchsal. (Erbborladung.) Judith, geborne Eißler, geheißen an Wirtz L. Elyoma von Königheim, und mit diesem vor einigen Jahren nach Amerika ausgewandert, ist zur Erbschaft ihrer zu Kislau verstorbenen Schwester, Lieutenant Georg Sutter's Ehefrau, Katharina, geborne Eißler, berufen, und wird, da ihr Aufenthaltsort unbekannt ist, hiermit aufgefordert, sich binnen 3 Monaten, von heute an, entweder persönlich oder durch einen gehörig Bevollmächtigten dahier zu melden, widrigenfalls die Erbschaft lediglich denjenigen zugeweiht würde, welchen sie zuläme, wenn die Borgebene zur Zeit des Erbansalles nicht mehr am Leben gewesen wäre.
Bruchsal, den 20. Februar 1855. Groß. bad. Amstrevisorat. J a u h.

A.114.[3]1. Nr. 1445. Korf. (Aufforderung.) Auf Aelben des Jakob Schneiderringer l. von Sand hat dessen Wittve um Einweisung in Besitz und Gewähr des Nachlasses gebeten, nachdem die gesetzlichen Erben sich der Erbschaft entschlagen haben.
Etwalige Einwendungen näher Berechtigter sind innerhalb 4 Wochen dahier geltend zu machen, widrigenfalls dem Gesuche der Wittve entsprochen würde.
Korf, den 7. Februar 1855. Groß. bad. Bezirksamt. v. Punolstein.

870.[3]2. Nr. 939. Waldshut. (Aufforderung.) Die verlebene Philippine Aldey von Engelshwand hat seine bekannten, erblichen Verwandten hinterlassen, und der groß. Fiskus hat um Einweisung in den Besitz und die Gewähr der Verlassenschaft derselben nachgesucht. Dies wird hiermit öffentlich mit dem Ansuchen bekannt gemacht, daß etwaige Einsprüche gegen diesen Antrag binnen 4 Wochen dahier vorzubringen sind.
Waldshut, den 6. Februar 1855. Groß. bad. Bezirksamt. Ketterer.

A.111.[3]1. Nr. 3057. Adelsheim. (Bekanntmachung.) Nachdem auf diesseitige Aufforderung vom 22. November v. J., Nr. 22,401, keine Einwendungen gegen das Gesuch der Wittve des + Maurers Johann Friedrich Kieglers von Korf geltend gemacht worden sind, so wird diese Wittve in Besitz und Gewähr des Nachlasses des gedachten Erblassers eingewiesen.
Adelsheim, den 15. Februar 1855. Groß. bad. Bezirksamt. W i l d e n s t.

A.100. Nr. 3081. Wertheim. (Bekanntmachung.) Johann Adam Bamser von Rauenberg wird seinem Ansuchen gemäß, unter Hinweisung auf den diesseitigen Beschluß vom 5. Dezember v. J., Nr. 24,430, in Besitz und Gewähr des Nachlasses seiner + Ehefrau, Marianna, geb. Baumann, eingewiesen.
Wertheim, den 16. Februar 1855. Groß. bad. Stadt- und Landamt. Kraft.

A.56.[3]2. Nr. 6160. Laß. (Bekanntmachung.) Die Wittve des Lumpensamlers Elias Weil von Konnewier, Veronika Viktor, hat in Folge Verzichtes der bekannten Erben um

Erweisung in Besitz und Gewähr der Verlassenschaft ihres Ehemanns gebeten, welchem Gesuche stattgegeben wird, wenn binnen 3 Wochen keine Einsprache erfolgt.
Laß, den 16. Februar 1855. Groß. bad. Oberamt. Sauerbeck.

B.48.[2]2. Nr. 3416. Bretten. (Bekanntmachung.) Da sich in der mit Verfügung vom 3. v. Mts. angefertigten Tagsfahrt kein näherer Berechtigter gemeldet hat, so wird nunmehr Maria Anna, geb. Leis, von Reidsheim, in Besitz und Gewähr des Nachlasses ihres + Ehemannes Philipp Weingärtner richterlich eingewiesen.
Bretten, den 14. Februar 1855. Groß. bad. Bezirksamt. Gräff.

A.47.[2]2. Nr. 3418. Bretten. (Bekanntmachung.) Da sich in der mit Verfügung vom 2. v. Mts. gefertigten Tagsfahrt kein näherer Berechtigter gemeldet hat, so wird nunmehr Johann Georg Christoph Kolb von Nellingen in Besitz und Gewähr des Nachlasses seiner + Ehefrau Katharina, geb. Steinrenner, richterlich eingewiesen.
Bretten, den 14. Februar 1855. Groß. bad. Bezirksamt. Gräff.

827.[3]3. Nr. 1570. Buchen. (Bekanntmachung.) Die unterm 9. März 1824 ausgesprochene fürsorgliche Besitzanweisung der nächsten Anverwandten des verstorbenen Badergehilfen Valentin Schäfer von Limbach in dessen hinterlassenes Vermögen nach vorausgegangener Sicherleistung wird für endgiltig, und die von dessen Erben gestellte Kaution für erloschen erklärt.
Buchen, den 31. Januar 1855. Groß. bad. Bezirksamt. Dr. Hoff.

A.103. D. A. Nr. 5366. Forstheim. (Schuldenliquidation.) Elias Boneg von Reiningen beabsichtigt mit seiner Familie nach Nordamerika auszuwandern. Wir haben deshalb Tagsfahrt zur Schuldenliquidation auf
Mittwoch, den 28. d. M., Vorm. 11 Uhr, anberaumt.
Forstheim, den 12. Februar 1855. Groß. bad. Oberamt. Hecht.

A.87. Nr. 4267. Durlach. (Schuldenliquidation.) Michael Deger Bwe. von Stupferich will nach Amerika auswandern. Tagsfahrt zur Schuldenliquidation ist auf
Dienstag, den 27. d. M., Vorm. 11 Uhr, anberaumt.
Durlach, den 16. Februar 1855. Groß. bad. Oberamt. Spangenberg.

A.94. Nr. 5016. Donaueschingen. (Schuldenliquidation.) Johann Jakob Böhm, Schreiner, Konrad Renzle Wittve mit ihren Kindern, und Katharina Wölfe von Dstingen, wollen nach Amerika auswandern. Etwalige Ansprüche an dieselben sind längstens in der auf Mittwoch, den 28. d. M., Vorm. 9 Uhr, anberaumten Tagsfahrt dahier geltend zu machen, widrigenfalls ihnen Auswanderungserlaubnis erteilt werden würde. — Donaueschingen, den 16. Februar 1855. Groß. bad. Bezirksamt. Montfort, vdt. Kraus, A. J.

A.90. Nr. 7259. Bühl. (Schuldenliquidation.) Gegen den gewissen Richter und Zimmermann Joseph Schwender von Reufach ist Gant erkannt, und Tagsfahrt zum Richtighaltungs- und Borgeverfahre auf Mittwoch, den 21. März 1855, Vormittags 8 Uhr auf diesseitiger Amtskanzlei festgesetzt, wo alle diejenigen, welche aus was immer für einem Grunde Ansprüche an die Masse zu machen gedenken, solche, bei Vermeidung des Ausschlusses von der Gant, persönlich oder durch gehörig Bevollmächtigte, schriftlich oder mündlich anzumelden, und zugleich die etwaigen Borge- oder Unterpfandrechte, welche sie geltend machen wollen, zu bezeichnen haben, und zwar mit gleichzeitiger Vorlegung der Beweisurkunden oder Anzeigung des Beweises mit andern Beweismitteln. Zugleich werden in der Tagsfahrt ein Massepfleger und ein Gläubigerausschuß ernannt, Borge- und Nachlassvergleiche verurtheilt, und sollen in Bezug auf Borgevergleiche und Ernennung des Massepflegers und Gläubigerausschusses die Nichterscheinen als der Mehrheit der Erschienenen betretend angesehen werden. Bühl, den 17. Februar 1855. Groß. bad. Bezirksamt. Heil.

A.99. Nr. 7768. Heidelberg. (Schuldenliquidation.) Gegen die Verlassenschaft des Schiffers Adam Demald von Schierbach haben wir Gant erkannt und Tagsfahrt zum Richtighaltungs- und Borgeverfahre auf
Donnerstag, den 15. März l. J., Morg. 8 Uhr,

anberaumt.
Alle, welche aus irgend einem Grunde Ansprüche an die Gantmasse machen wollen, werden aufgefordert, solche in dieser Tagsfahrt, bei Vermeidung des Ausschlusses von der Gant, persönlich oder durch gehörig Bevollmächtigte, schriftlich oder mündlich anzumelden und zugleich die etwaigen Borge- oder Unterpfandrechte zu bezeichnen, die der Anmeldeende geltend machen will, auch gleichzeitig die Beweisurkunden vorzulegen oder den Beweis mit andern Beweismitteln anzutreten.
In derselben Tagsfahrt wird ein Gläubigerausschuß ernannt, auch ein Borge- oder Nachlassvergleich verurtheilt, und es sollen die Nichterscheinen in Bezug auf Borgevergleiche und jene Ernennungen als der Mehrheit der Erschienenen betretend angesehen werden.
Heidelberg, den 17. Februar 1855. Groß. bad. Oberamt. Kaß.

A.92. Nr. 7613. Heidelberg. (Ausschluss-erkenntnis.) Die Gant des entwichenen Bierbrauers Joseph Reifer von Heidelberg betr.
Werden alle diejenigen, welche in der Tagsfahrt vom heutigen die Anmeldung unterlassen haben, von der Masse ausgeschlossen.
Heidelberg, den 14. Februar 1855. Groß. bad. Oberamt. Kaß.

vd. Heiligenheim.